

Vorlage Nr. 17/0038

Federf. Stadamt: Amt für Integration und Sport

Vorlage für den	Berichterstatter	Zuständigkeit	Sitzung am	Punkt
Integrationsrat	Rainer Weichelt Erster Beigeordneter	Kenntnisnahme	08.02.2017	8

öffentliche Sitzung

Betrifft:

Vorstellung der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen

Begründung:

(ggf. zusätzlich)

Die Geschichte der Juden in Gelsenkirchen geht belegbar zurück in das Jahr 1812. Am 21. August 1885 wurde die erste Alte Synagoge eingeweiht und später mit einer Orgel ausgestattet. Die Gemeinde folgte den Grundsätzen des liberalen Judentums und die Gottesdienste wurden nach modernen, fortschrittlichen Grundsätzen geordnet. Die Synagoge und das Gemeindehaus wurden während der Novemberpogrome im Jahr 1938 zerstört.

Im Jahr 1945 wurde von Heimkehrern und Juden, die in der NS-Zeit ins Ruhrgebiet verschleppt worden waren, unter Führung des aus Weilburg stammenden Robert Jessel das „Gelsenkirchener Jüdische Hilfskomitee“ gegründet, welches sich in der Feldmark (Schwindstraße) befand und aus dem die Kultusgemeinde hervorging. Seit dem Jahr 1956 leitete der Gelsenkirchener Geschäftsmann Kurt Neuwald für viele Jahre die Gemeinde. Sie war seit ihrer Gründung eine Einheitsgemeinde, sollte also liberalen, konservativen und orthodoxen Juden eine Heimat bieten. Anders war es auch gar nicht möglich, denn es gab einfach zu wenig Juden, um allen eine besondere Gemeinde zu bieten. Im Jahr 1958 wurden die Gemeinderäume in der Von-der-Recke-Straße bezogen, wo auch ein Bethaus errichtet wurde. Die Gottesdienste wurden nach orthodoxem Ritus gehalten. Zur Erinnerung an die Zerstörung der alten Synagoge wurde im Jahr 1963 auf dem Grundstück in der Georgstraße eine Mahntafel angebracht. Im Jahr 1993 wurde das Gelände vor dem früheren Standort der Synagoge zum „Platz der alten Synagoge“ umbenannt.

Mitzeichnungen					
Bürgermeister:	Erster Beigeordneter:	Stadtkämmerer:	Beigeordnete	Stadtbaurat:	Rechtsamt:
Datum: _____	Datum: _____	Datum: _____	Datum: _____	Datum: _____	Datum: _____

Zahl der erforderlichen Protokollauszüge: _____

Die Gladbecker Gemeinde hatte einen kleinen Betsaal im Haus Horster Straße 54. Hier erinnern seit dem Jahr 1990 eine Gedenktafel sowie später verlegte „Stolpersteine“ an den historischen Ort.

Seit dem Jahr 1990 kamen vermehrt Juden aus den ehemaligen Staaten der Sowjetunion nach Gelsenkirchen. Nachdem die Gemeinde auf über 400 Mitglieder angewachsen war, legte Paul Spiegel am 9. November 2004 den Grundstein für eine neue Synagoge am alten Standort. Am 1. Februar 2007 wurde das Haus feierlich eröffnet. Der Betraum bietet Platz für insgesamt 200 Personen, weitere 200 Plätze befinden sich im unteren Saal, zusätzlich ist ein Gemeindezentrum mit Veranstaltungsraum angeschlossen. Mit der Einweihung des neuen Gotteshauses in der Georgstraße 2 bekam die Gemeinde Gelsenkirchen ein völlig neues Erscheinungsbild. Mit dem Gebäude verjüngte sich auch die Führungsriege der Gemeinde, die aufgrund ihres großzügigen Baus nun auch neue Wege in Kultur und Kultus gehen kann.

Die traditionell-orthodox geführte und rabbinisch betreute Gemeinde gibt sich offen und kommunikativ, veranstaltet Chansonabende sowie Seminare mit Forschungsschwerpunkten etwa zu Sigmund Freud, hat einen Chor, eine Theatergruppe, den Sportverein Makkabi und einen Seniorentreff und auch eine Seniorensportgruppe.

Seit dem Jahr 2007 ist Judith Neuwald-Tasbach Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen, die auch für Gladbeck und Bottrop zuständig ist und aktuell etwa 360 Mitglieder hat. Frau Judith Neuwald-Tasbach wurde am 6. Januar dieses Jahres durch den Regierungspräsidenten, Prof. Dr. Reinhard Klenke, die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreicht. Damit wurde sie für ihr jahrelanges Engagement und ihre Verdienste im Bereich der Kultusgemeinde ausgezeichnet und steht damit ganz in einer langen Familientradition. Ihr Vater, Kurt Neuwald (verstorben im Jahr 2001), Überlebender der Konzentrationslager und des NS-Terrors, baute die Gemeinde nach dem Jahr 1945 wieder auf. Er wurde am 17. März 1999 mit dem Großen Bundesverdienstkreuz mit Stern geehrt. Bereits im Jahr 1958 erhielt er das Bundesverdienstkreuz und im Jahr 1978 das Große Verdienstkreuz. Kurt Neuwald wurde im Jahr 1994 an seinem 88. Geburtstag zudem zum Ehrenbürger der Stadt Gelsenkirchen ernannt. Im Jahr 1986 hat er ferner den Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen erhalten.

Frau Judith Neuwald-Tasbach ist es maßgeblich zu verdanken, dass sich die Jüdische Gemeinde auch nicht-jüdischen Besuchern geöffnet hat: Mehr als 40.000 Menschen informierten sich seit der Eröffnung der Neuen Synagoge im Jahr 2007 über die Geschichte und Gegenwart des Judentums. Seit dem Jahr 2011 ist Judith Neuwald-Tasbach auch stellvertretende Delegierte im Direktorium des Zentralrats der Juden in Deutschland. Im Jahr 2004 erhielt die Gelsenkirchenerin den CDU-Bürgerpreis dieser Stadt. Im Jahr 2013 wurde sie mit der Ehrenplakette der Stadt Gladbeck ausgezeichnet.

In der Anlage finden Sie einen Artikel zur Geschichte der Jüdischen Gemeinde Gladbeck.

Finanzielle Auswirkungen:

keine

folgende

Ergebnisrechnung

Ertrag	€
einmalig	
jährlich	

Aufwand	€
einmalig	
jährlich	
<i>darin enthalten:</i>	
Personalaufwand	
Sach- und Dienstleistungen	
Transferaufwand	

investiver Finanzplan

Einzahlung	€
einmalig	
jährlich	
<i>darin enthalten:</i>	
Zuschüsse	
Beiträge Dritter	

Auszahlung	€
einmalig	
jährlich	

Haushaltsmittel stehen:

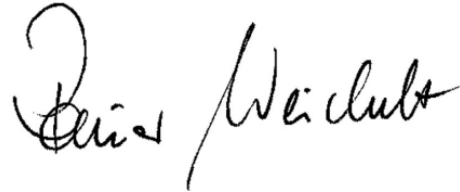
zur Verfügung

nicht zur Verfügung

Beschlussentwurf:

Der Integrationsrat nimmt den Bericht der Verwaltung zur Kenntnis.

Der Bürgermeister
i. V.



Rainer Weichelt
Erster Beigeordneter

In der Sitzung des

Integrationsrat

Rates

Haupt- und Finanzausschusses

am _____ (nicht - öffentlicher Teil) wurde wie folgt beschlossen: